

Atommüll nicht vergessen!

Die AKW-Katastrophe in Japan rüttelt viele endlich wach. Die Diskussion um eine neue Energiezukunft ist entfacht.

Die Beschädigung des Atommeilers in Fukushima legt offen, wie unberechenbar und gefährlich die Atomkraft ist. Wäre noch ein Atommüllager vom Erdbeben betroffen gewesen, die Katastrophe hätte sich vermehrfacht.

Zum Glück aber haben wir in der Schweiz diesbezüglich ja alles im Griff! Von den 6 potentiellen Standorten werden nächstens deren 2 ausgewählt. Der Bundesrat akzeptierte 2006 das Entsorgungskonzept der (von den AKW-Betreibern finanzierten) Nagra, und das ENSI (eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat) winkt als „neutrale“ Aufsichtsbehörde Schritt für Schritt die Vorbereitungsarbeiten durch.

Mit Befremden müssen wir feststellen, dass von offizieller Seite nicht mal andeutungsweise, in den aktuellen Auseinandersetzungen um die AKWs, Bezug genommen wird auf die Entsorgungsproblematik.

Was aber geschieht, wenn ein unerwartetes, nicht vorgesehene Naturereignis auch bei uns eintritt? Mit dem Nagra-Prinzip „aus den Augen, aus dem Sinn“ und einem Lagerkonzept, das nach 150 Jahren vollständig verschlossen und nicht mehr überwacht wird, bleibt diese wichtige Frage weiterhin unbeantwortet.

Japan hat auch Auswirkungen auf den Umgang mit Restrisiken von Atommüllagern. Im Untergrund lauern unberechenbare Folgen auf Mensch und Umwelt. Daher lässt sich bei den AKW-Diskussionen die Frage der Atommüllager nie ausklammern.

Elisabeth Burgener
Co-Präsidentin KAIB